

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

44. Jahrgang

1990

Heft 3

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Adolf Leidlmair Europa – Einheit in der Vielfalt	187
Siegfried Haider Die Hauptstadtfrage im Lande ob der Enns	200
Friedrich Berger Linz–Prag Ein Schienenweg im Spiegel der Zeit	213
Alfred E. Katzenberger Heimische Schmetterlinge gestern und heute	219
Fritz Fellner „Das Müllerleben hat Gott gegeben“ Mühlen an der Malsch	237
Hinterglassymposion in Sandl (Hermine Aigner)	242
Fund einer römischen Münze in Sierning (Max Danner)	243
Der Dudelsack in der österreichischen Volksmusik (Rudolf Lughofer)	244
Ein Finanzskandal vor 310 Jahren (Herbert Bezdek)	246
Buchbesprechungen	250

darüber hinaus bereit erklärt, eine bereits erarbeitete Sonderausstellung an Sandler Bildern im Hinterglasmuseum zu zeigen.

Die weiteren Referate gingen schließlich direkt auf die Glaserzeugung bzw. Hinterglasmalerei in Südböhmen und Österreich ein.

Dr. Duňa Panenkova vom Südböhmischen Museum in Budweis zeigte Beispiele für die verschiedenen Erzeugnisse und Techniken der Glashütten Südböhmens, Dr. Hans Jesserer aus Wien wies auf die unterschiedlichen Entwicklungen und die feinen technischen Unterschiede in der Hinterglasproduktion zwischen den Orten Sandl und Buchers hin.

Zwei Exkursionen lockerten den theoretischen Teil des Symposions auf und boten Gelegenheit zur Diskussion. Eine davon führte in die umfangreiche Hinterglasbildersammlung des Heimathauses Freistadt, die andere in das benachbarte Südböhmen. Letztere war für viele Tagungsteilnehmer eine erstmalige

Begegnung mit dem Nachbarland, gedacht auch als Entdeckungsreise in einen ehemals eng verbundenen Kulturraum. Sowohl das Möbelmuseum in Zumberk (Sonnberg) als auch die Hinterglasausstellung im Südböhmischen Museum in Budweis zeigten manch Überraschendes.

Für die Praktiker unter den Teilnehmern war ein parallel zum Symposium angelegtes Workshop gedacht: Frau Gertraud Wiedra (BRD) zeigte und erklärte Konservierung und Restaurierung alter Hinterglasbilder und gab ihr großes Wissen auch zu Technik und Materialien der historischen Hinterglasmalerei preis.

Der abschließende Vortrag von Dr. Hans Jesserer, gehalten unter dem Titel „Die Welt der Hinterglasbilder – Hinterglasbilder der Welt“ wies bereits auf die Thematik des nächsten Symposions in Sandl hin – sie soll verstärkt die europäische Dimension der Hinterglasmalerei ansprechen.

Hermine Aigner

Fund einer römischen Münze in Sierning

Wie kürzlich bekannt wurde, stieß Herr Manfred Hoffmann vor einigen Jahren beim Umstechen in seinem Gemüsegarten in Sierning, Hühnerleitenstraße 9 auf eine spätrömische Kupfermünze „Follis“. Das Geldstück wurde in der Münzstätte Aquileia zur Zeit des römischen Kaisers Jovianus (363–364) geprägt. Es ist ca. 1.625 Jahre alt, ein Hinweis auf die Anwesenheit von Römern in unserer Heimat und ein Zeichen römischer Besiedlung in der Gegend um das heutige

Sierning. Das römische Zahlungsmittel übergab Herr Hoffmann dem OÖ. Landesmuseum zur Bestimmung. Dort wurde die Herkunft der Münze festgestellt und die Inschriften der Vorder- und Rückseite dargelegt.

Die Rundschrift der Vorderseite (Avers) lautet: DN JOVIA-NVS PF AVG (= Dominus Jovianus Pius Felix Augustus, Herr/Gebieter Jovianus der Fromme, der Glückliche Augustus). Die Rückseite (Revers) trägt folgenden Text: VOT V



Römische Münze aus Sierning. Foto: Hans Petz

MVLT X (= Die Gelübde zum 5. Regierungsjubiläum sind eingelöst und viele zum 10. Jubiläum übernommen).

Es ist dies der dritte Fund einer römischen Münze im Gebiet von Sierning seit dem Jahre 1890. Damals fand man hier am Kreuzberg wahrscheinlich zum ersten Mal eine Münze aus der Römerzeit mit dem Bildnis der Faustina, Gemahlin des tüchtigen Kaisers Antonius Pius (138–161).

Anfang April 1898 wurde die zweite römische Münze in den Gartenanlagen des Hauses Hochstraße 9 (heute Hochstraße 18) gefunden. Diese Kupfermünze trug das mit vier Kronzacken gezielte Brustbild des Kaisers Diokletian (284–308). Nach dem Tode des Kaisers Julian (361–363), der das Christentum unterdrückt hatte, wegen seines Abfalles vom Christentum den Beinamen Apostata („der Abtrünnige“) erhielt, wählte das verwaiste Heer im Orient auf dem Feldzug gegen Persien den Obersten der Palasttruppen Jovianus zum neuen Herrscher. Er war Christ, hob die Erlässe seines Vorgängers Julian auf und stellte im Römischen Reich das Christentum als Staatsreligion wieder her. Nach kurzer Regierungszeit als Kaiser starb er auf dem Rückzug in Bithynien. So hieß dieses gebirgige Land im nordwestlichen Kleinasien am Schwarzen Meer, das in alten Zeiten von den Bithynern bewohnt, später ein Teil des persischen Reiches und dann eine römische Provinz war. Ende des 11. Jahrhunderts gewannen die Seldschuken Bithynien, verloren es aber rasch wieder an die Kreuzfahrer. Seit dem Jahre 1326 gehört es zum Osmanischen Reich bzw. zur Türkei.

Max Danner

Der Dudelsack in der österreichischen Volksmusik

„Oh du lieber Augustin, alles ist hin!“ – Das ist eine Zeile, die in erster Linie an Wien erinnert, zweitens an die Geschichte von der Pestgrube, wo der betrunkene Musikant seinen Rausch ausschließ, und drittens...? Vielleicht daran, daß es sich bei Augustin um einen Dudelsackspieler handelte.

Fragt man jedoch einen Durchschnitsösterreicher, was ihm zum Thema Dudelsack einfällt, so kommt dabei bestenfalls ein Schotte im Schottenrock heraus. Dabei war der Dudelsack, heute ein Exot unseres Instrumentariums, durch Jahrhunderte eines der bedeutendsten Volksinstrumente im gesamten